

309. Die Wahl Konrads II. zum deutschen Kaiser.

Von Ludwig Uhland.

Der fromme Kaiser Heinrich war
gestorben,
des sächsischen Geschlechtes letzter Zweig,
das glorreich ein Jahrhundert lang
geherrscht.
Als nun die Botschaft in das Reich erging,
da fuhr ein reger Geist in alles Volk,
ein neu Weltalter schien heranzuziehn,
da lebte jeder längst entschlossene Wunsch
und jede längst erlöschne Hoffnung auf.
Kein Wunder setze, wenn ein deutscher

dem sonst so Hohes nie zu Hirne stieg,
sich heimlich forschend mit den Blicken maß!
Kann's doch nach deutschem Rechte wohl
geschehn,
daß, wer dem Kaiser heut den Hügel hält,
sich morgen selber in den Sattel schwingt!
Jetzt dachten unsre freien Männer nicht
an Hub- und Gaingericht und Marksgeding,
wo man um Eßch und Holzteil Sprache hält:
nein! stattdich ausgerüstet zogen sie
aus allen Gauen, einzeln und geschart,
ins Maiefeld hinab zur Kaiserwahl.

Am schönen Rheinstrom zwischen Worms
und Mainz,
wo unabsehbar sich die ebne Flur
an beiden Ufern breitet, sammelte
der Andrang sich, die Mauern einer Stadt
vermochten nicht, das deutsche Volk zu fassen.
Am rechten Ufer spannten ihr Gezelt
die Sachsen samt der slav'schen Nachbar-

schaft,
die Baiern, die Ostfranken und die
Schwaben;
am linken lagerten die rhein'schen Franken,
die Ober- und die Niederlothringer.

So war das Mark von Deutschland hier
gedrängt,
und mitten in dem Lager jeden Volks
erhub sich stolz das herzogliche Zelt.
Da war ein Grüßen und ein Händeschlag,
ein Austausch, ein lebendiger Verkehr!
Und jeder Stamm verschieden an Gesicht,
an Wuchs und Haltung, Mundart, Sitte,
Tracht,

an Pferden, Rüstung, Waffenfertigkeit,
und alle doch ein großes Brüdervolk,
zu gleichem Zwecke festlich hier vereint!
Was jeder im besondern erst beriet
im hüllenden Gezelt und im Gebüsch
der Inselbuchen, mächtig war's gereift
zum allgemeinen, offenen Beschluß.
Aus vielen wurden wenige gewählt,
und aus den wenigen erkor man zween,
albeide Franken, fürstlichen Geschlechts,
erzeugt von Brüdern, Namensbrüder
selbst,

Kunrade, längst mit gleichem Ruhm ge-

nannt.
Da standen nun auf eines Hügel's Saum
im Kreis der Fürsten, sichtbar allem Volk,
die beiden Männer, die aus freier Wahl
das deutsche Volk des Thrones wert erkannt
vor allen, die der deutsche Boden nährt,
von allen Würdigen die Würdigsten,
und so einander selbst an Würde gleich,
daß fürder nicht die Wahl zu schreiten

schien,
und daß die Wage ruht im Gleichgewicht.
Da standen sie, das hohe Haupt geneigt,
den Blick gesenkt, die Wange schamergläht,
von stolzer Demut überwältigt.

Ein königlicher Public war's, ob dem
die Thräne rollt in manchen Mannes Bart.
Und wie nun harrend all die Menge stand
und sich des Volkes Brausen so gelegt,
daß man des Rheines stillen Zug vernahm,
denn niemand wagt' es, diesen oder den
zu füren mit dem heikeln Ruf der Wahl,
um nicht am andern Unrecht zu begehn,
noch aufzuregen Eiferhuth und Zwist:
da sah man plötzlich, wie die beiden Herrn
einander herzlich sagten bei der Hand
und sich beegneten im Bruderkuß.

Da ward es klar, sie hegten keinen Reid,
und jeder stand dem andern gern zurück.
Der Erzbischof von Mainz erhub sich jetzt:
„Weil doch — so rief er — einer es muß sein,
so sel's der Ältere!“ Freudig stimmten bei
gesamte Fürsten und am freudigsten
der jüngre Kunrad; donnergleich erscholl,
oft wiederholt, des Volkes Beifallsruf.
Als der Gewählte drauf sich niederließ,
ergriff er seines edlen Vetter's Hand
und zog ihn zu sich auf den Königssiß,
und in den Ring der Fürsten trat sofort
die fromme Kaiserwitwe Kunigund,
glückwünschend reichte sie dem neuen König
die treubewahrten Reichskleinode dar.

Zum Festzug aber scharten sich die Reihn,
voran der König, folgend mit Gesang
die Geistlichen und Laien; so viel Preis
erscholl zum Himmel nie an einem Tag.
Wär Kaiser Karl gestiegen aus der Gruft,
nicht freudiger hätt' ihn die Welt begrüßt.
So wallten sie den Strom entlang nach

Mainz,
woselbst der König im erhabnen Dom
der Salbung heilige Weihe nun empfing.
Wen seines Volkes Ruf so hoch gestellt,
dem fehle nicht die Kräftigung von Gott!
Und als er wieder aus dem Tempel trat,
erschien er herrlicher als kaum zuvor,
und seine Schulter ragt' ob allem Volk.